Zeitschrift: St. Galler Schreibmappe
Band: 12 (1909)

Artikel: Manöver-Idyll
Autor: Bürke, Karl
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-948202

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

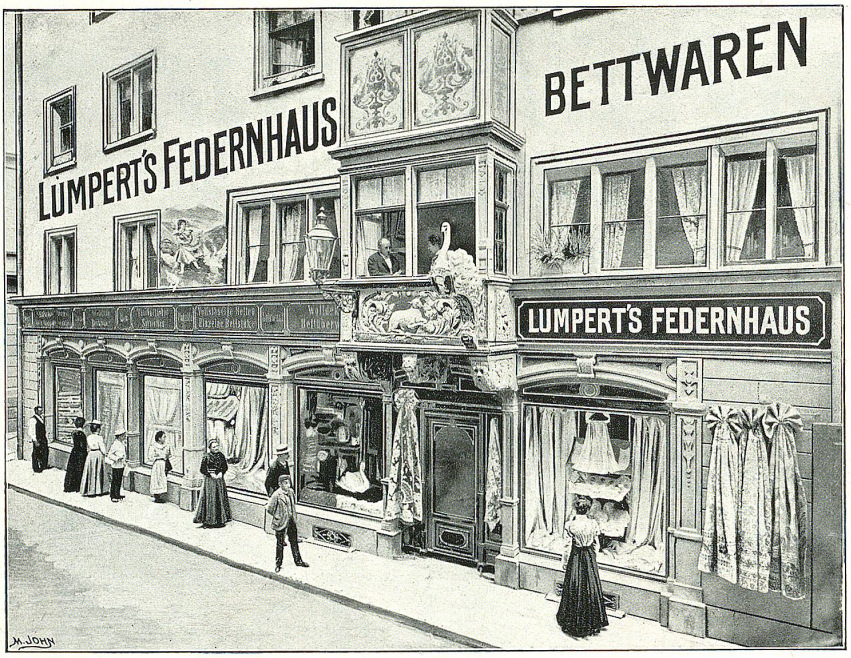
MANÖVER-IDYLL.

Von *Karl Bürke.*

. . . In ununterbrochener Sintflut marschierte das Bataillon am Samstag gegen Mittag vom Übungsfeld nach Flawil zurück. Bis auf die Knochen durchnäßt, aber Kopf hoch, strammen Schritts, mit Sang und Klang und schmetternder Musik. Wie da die flotten Bursche, beschmutzt und triefend, aber hellen Auges und mit geröteten Wangen einhermarschierten, von jubelnden Buben umsprungen, da war's ein Bild vaterlandstolzer Jugendkraft. Ein Bild, das der Herr Pfarrer, vom Studierzimmer herüberblickend, in seine Predigt aufzunehmen für wert hielt. Uns freilich schien's kein Heldenstück, folgten doch am Nachmittag laut Tagesbefehl Retablierungsarbeiten im Trockenen, und morgen war Ruhetag.

Aber der Kriegsgott ist unberechenbar.

Spezialgeschäft für Bettwaren und Lingerie



10 SPEISERGASSE ▪ ZUM FEDERNHAUS ▪ SPEISERGASSE 10

„Das Bataillon steht 2 Uhr nachmittags in Bataillonskolonne auf dem Sammelplatz, marschbereit, Fuhrwerke bepackt." So hieß der neueste Befehl, der uns, kaum ins Quartier zurückgekehrt, zukam. Nun wußten wir, daß die schönen Tage von Flawil für uns grüne Jungen vorbei. Ade ihr Musterkantonnemente in Schulhaus und Tonhalle, ade du freundliches Giebelzimmerchen, in dem ich eine Woche lang mein Hauptmannshaupt zu kurzer Ruhe gelegt. — Aber am letzten Tage vor Kriegsbeginn noch einmal eine Dislokation, wohin wohl sollten wir noch verschlagen werden? Als wir zur angesetzten Zeit, natürlich im selben nassen Anzug, an Ort und Stelle standen und der kommenden Dinge harrten, befahl der Major: „Kompagnieweise abmarschieren, Richtung mir nach!" und lenkte seinen Braunen beim südlichen Dorfausgang in die neblige Landschaft hinaus. Die Gewehre flogen auf die Schultern, die Kolonne setzte sich in Bewegung.

Bald lagen die letzten Häuser des Dorfes hinter uns. Ein weiter, stiller Talgrund tat sich auf, der in seiner von Regenschauern durchwehten Einsamkeit einen trübseligen Eindruck machte. Ein Blick auf die Karte — Sauermoos heißt die Gegend; der Volksmund ist wieder einmal nicht fehlgegangen. Sumpf und Moor und vereinzeltes Weidengebüsch, darauf ein paar Raben krächzten. Nächtliche Tummelfelder für Erlkönigs Töchter. „Do möcht de Tüfel de Bur si!" hörte ich einen in der Marschkolonne. Sein Nachbar steckte ihm einen Stumpen zu, da war er's wieder zufrieden. Die Straße strebte in weitem Bogen ansteigend dem Walde zu; da fehlte der Truppe in Sack und Pack der Schnauf zu frohem Liede. Immer neu genährte Regenbächlein rannen die Straße herab, von Busch und Baum tropfte es sacht, und mit uns zogen die Nebel. So schritten wir in langer Kolonne mäßig bergan, die vier Kompagnien der Thurgauer, Appenzeller und St. Galler. Schon schlotterten einige ein ganz klein wenig in ihrem nassen Zeuge, und auch die andern schienen sich mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß die Fleischtöpfe Ägyptens nun wohl definitiv hinter uns liegen. Da rief ein Befehl von vorn die Hauptleute an die Spitze. In raschem Tempo vorlaufend, achtete ich's nicht, wie der Nebel stieg und der Himmel lichter wurde. Welch freudige Überraschung, als beim Austritt aus dem Wald die Abendsonne das Gewölk durchbrach und mit mildem Glanze ein allerliebstes Bild beschien. Da erhoben sich unmittelbar vor uns, in grüne Hänge und Obstgärten eingebettet, die Mauern und Giebel und Türmchen des Klosters Magdenau. Zur Linken ein schilfumrahmtes Seelein, zur Rechten und im Hintergrund die waldige Hügellandschaft des unteren Toggenburgs. Man verzeihe die grandiose Übertreibung, aber unsere Gefühle mögen denen ähnlich gewesen sein, von denen die Truppen Hannibals erfaßt wurden, als sie nach ihrem mühevollen Marsch über die Alpen die gesegneten Fluren Italiens vor sich liegen sahen, die ihnen Wärme und Nahrung in Fülle versprachen. Sahen doch auch wir durch alle äußere Romantik hindurch im Geiste bereits Küche und Keller dieses altehrwürdigen Frauenstifts, und alle je geschauten Grützner-bilder tauchten in meiner Erinnerung auf. „Zwei Kompagnien," ergriff nun der Major das Wort, „nehmen im Kloster Quartier; die beiden andern marschieren weiter nach Wolfertswil. Das Kloster ist durch generöse Gastfreundschaft den Truppen gegenüber wohlbekannt. Möge das Los entscheiden, wem das Glück wohl will."

Gesagt, getan. Die Kompagniekommandanten der I. und III. wetteten auf den Revers, diejenigen der II. und IV. auf den Kopf eines blanken Talers, den der Major nun lachend in die Luft warf. Hurra und Viktoria, der große Napoleon, dieser Abgott aller Kriegsvölker, hatte zu unsern Gunsten entschieden. Auf, Schützen, das Kloster ist unser! Wir machen den frommen Frauen uneingeladen Besuch! Mit klingendem Spiel und wehender Fahne zogen wir durch ein mächtiges Portal in den geräumigen Klosterhof ein.

Es galt nun vor allem, für mehr als dreihundert Mann Nachtquartier zu beschaffen. Unter Führung des alten biedern Verwalters wurden vorerst die Stallungen, Scheunen und Schuppen im Klostereinfang in Augenschein genommen und sofort mit Truppen belegt. Was da nicht untergebracht werden konnte, fand beim Klostermüller und in der nahen Rößlischeune Platz und Stroh genug. Inzwischen hatten die Küchenchefs mit ihrer Mannschaft bereits des Klosters Waschküche ausgekundschaftet und für ihre gemeinnützigen Zwecke beschlagnahmt. Der höchst massive eichene Tisch und zwei Waschkessel von entsprechendem Kaliber wurden sofort in Dienst genommen. Bald prasselte das Feuer, kundige Hände schnitten mit

Originalzeichnung von R. Münger. Aus «Die Schweiz».

Vor dem Tore, eh' es dämmert,
Glüht die Esse rot wie Blut,
Und der Waffenschmied, er hämmert
Stahlschwert, Speer und Schilde gut.

Wie der neue Tag erglommen,
Blaugehärtet ist das Schwert,
Für die Hand der Frei'n und Frommen
Wahrlich edlen Schlages wert.

Durch den Morgen kommt gegangen,
Tannenschlank und eichenstark,
Hoch ein Jüngling, frisch die Wangen,
Mut im Auge, Kraft im Mark.

Unterm Stahlhemd schlägt in Minne
Für die Freiheit glühend heiß
Mit gar hochgemutem Sinne
Frei sein Herz, dem Land zum Preis.

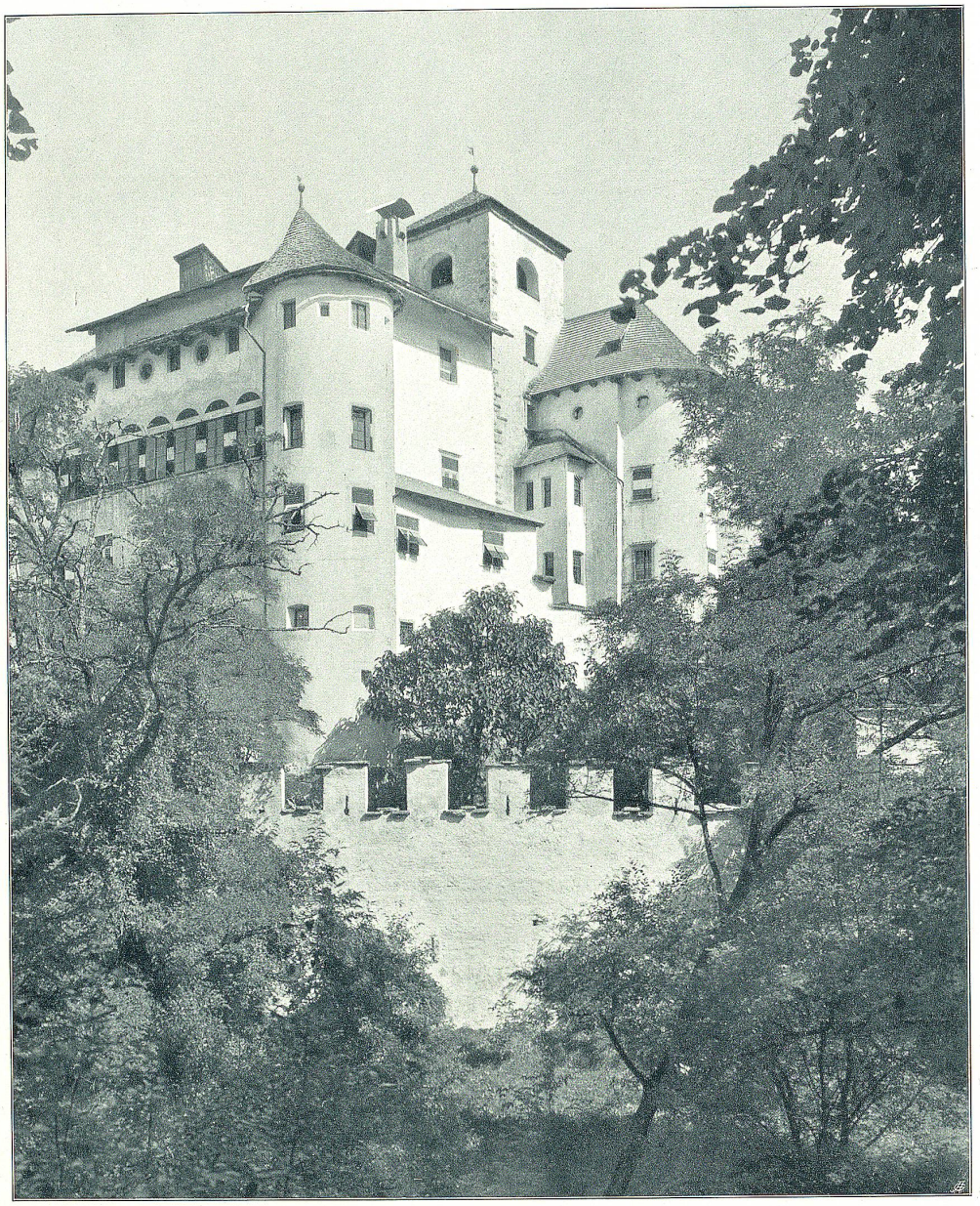
„Hier das Schwert!" So spricht der Alte,
„Schwing es gut und halt' es rein,
„Daß ein Gott darüber walte
„Und dich Enkel benedein!

„An den alten Heldentaten
„Stähle deine Jugendkraft,
„Daß aus heilgen Siegessaaten
„Sich der Freiheit Frucht entrafft!

Prüfend seines Schwertes Schneide,
Spricht der Jüngling hochgemut:
„„Schwert, du edelstes Geschmeide,
„„Das am Herz des Freien ruht,

„„Laß mich dich in allen Tagen,
„„— Wie auch wechsle das Geschick, —
„„Zu des Volkes Ehre tragen
„„Und zu Vaterlandes Glück!

Johannes Brassel.



Phot. von Konrad Heller

Autotypie: C. Angerer & Göschl

Altes Schloß

BUCHDRUCKEREI ZOLLIKOFER & CIE., ST GALLEN.

scharfem Messer die obligaten Spatzen zurecht, und der nebenan liegende Gemüsegarten lieferte vorzügliches Suppengrün. Gratis, versteht sich. Vor dem Hauseingange zum Ökonomiegebäude war die Fahne des Roten Kreuzes gehißt. Dort hatte der Bataillonsarzt mit seinen Wärtern und Trägern das Krankenzimmer installiert. Eben nahmen sie einen in Behandlung, bei dem die naßkalte Witterung der vergangenen Vorpostennacht choleraähnliche Gefühle wachgerufen. Weiter. In der sonst leer stehenden Schmiede zunächst dem Hauptportal hatte sich, Bajonett auf, die Wache postiert, und in einem verlassenen Kellerloch, wo die Ratten spielten — brrr! — da war der Arrest. Damit sind wir aber noch nicht herum. Trat man vor's Portal heraus auf den Parkplatz der Kriegsfuhrwerke, so sah man, daß auch in den paar Häusern jenseits des Weihers militärisches Treiben herrschte. Beim Förster hatten sich zwei kreuzfidele Leutnants ins Quartier gelegt, die sich bereits im Haushalt der filia hospitalis nützlich machten. Gleich daneben im Schulhaus war die zu ebener Erde gelegene Schulstube rasch ausgeräumt und zum Schlaf- und Übungssaal der Bataillonsmusik hergerichtet worden. Jetzt waren die Herren Trompeter und Hornisten daran, ihre Instrumente wieder blank zu kriegen, und ab und zu zog ein jammervoller Trompetenton über das Wasser. Längs des Ufers war derweil Fußbad und große Wäsche, und daß „Quaggi", dieser unverwüstliche Spaßvogel, seinem davonschwimmenden und sinkenden Schuh ins Wasser nachstürzte und ihn im „Hundsschwumm" wieder herausfischte, löste bei den Kameraden ein kannibalisches Gelächter aus.

Als wir nach solchem Rundgang durch die Innen- und Außenwerke wieder zu der schönen Linde im Klostereinfang zurückkehrten, waren die Reinigungsarbeiten größtenteils beendet; die Mannschaft drängte zum „Fassen", und jeder erwischte in vorbemeldter Waschküche sein reichlich Teil. Dort setzten sie sich mit ihren Gamellen auf einen leeren Leiterwagen, hier lagerten sie mit Suppe, Spatz und Brot auf dem Rasen, und nie hat's einem Fürsten besser geschmeckt. Den Nachtisch lieferte das Kloster in zainenweise hergetragenem Obst. Als der Schmaus beendet war, ergab sich die Truppe gruppenweise wohliger Sonnabendruhe. Eine kräftige Stimme hob zu singen an:

Ich bin ein Schütze sieben
Und bin ein Eidgenoß!
Der Heimat gilt mein Lieben,
Dem Feinde mein Geschoß!

worauf der ganze Chorus fröhlich einfiel:

Und leb ich nur von Spatzen
Und schlaf ich nur auf Stroh —
Ich bin ein Schütze sieben,
Das macht mich stolz und froh!

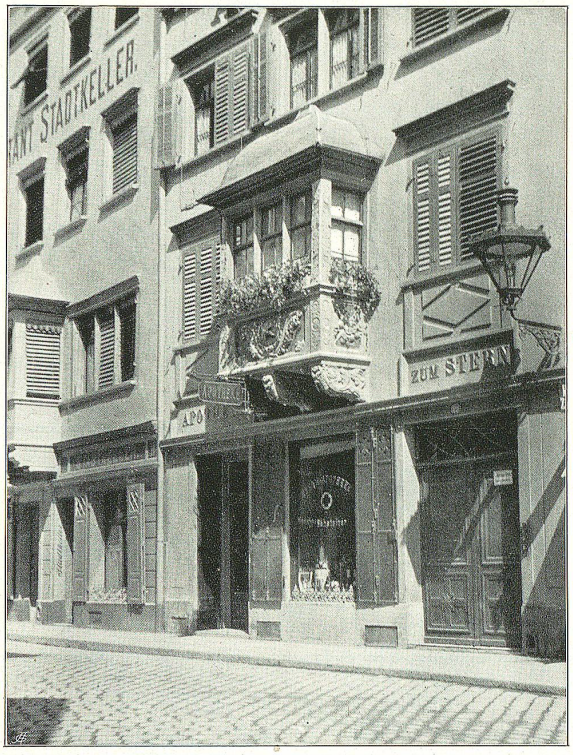
Da zog ein bedeutsamer Vorgang die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Der Herr Verwalter ließ auf höheren Befehl ein stattliches Faß Most unter die Linde schaffen, ließ es anstechen und gab es der durstigen Soldateska preis. Es ist ja gewiß eine schöne Sache um die Abstinenz; in diesem Fall aber wäre sie zur Sünde geworden. Sie wäre, aber sie ward es wahrlich nicht . . .

Nun durften auch wir nach unsern Quartieren sehen. Wir waren ins eigentliche Kloster geladen. Unter dem alten, wappengezierten Torbogen des Hauptgebäudes durch gewann man den Eingang zu einer dämmerigen Wendeltreppe, die zu den Empfangsräumen im ersten Stockwerk führte. Hier fiel mein Blick zuerst auf das bekannte Stückelbergbild der Stauffacherin. Das schien mir ein gutes Omen. Man trat ins Empfangszimmer. Zwei Zisterzienserpater in ihrer weiß und schwarzen Gewandung machten in Vertretung der Äbtissin die Honneurs und begrüßten den Bataillonskommandanten und seinen Stab wie die Offiziere der beiden Kompagnien in der liebenswürdigsten Weise. Es wurden uns die Zimmer, sonst Gastzimmer würdiger Prälaten, angewiesen, und in einem wundersamen Gemisch von frommer Scheu und Eroberungslust wanderten wir durch die langen Gänge, betraten wir die stillen Gemächer. Mir war zumute, als wäre die Zeitenuhr um 100 Jahre rückwärts versetzt. An der Mitte der Längswand unseres Zimmers — wir beiden Hauptleute hausten zusammen — hing ein großes Kruzifix. Alte Stahlstiche zeigten Szenen aus dem alten und neuen Testament, und allerlei Heilige blickten aus ihren Goldrahmen verwundert auf die Eindringlinge herab, die diesen Ort ruhiger Zurückgezogenheit denn

STERN-APOTHEKE

Dr. Rehsteiner ST. GALLEN

Telephon No. 1062 19 Speisergasse 19



Spezial-Laboratorium für medizinisch-chemische Untersuchungen

Pharmazeutische Präparate und Droguen, prima Qualität

Neueste Medicamente □ Natürliche Mineralwasser

Medizinal-Weine und -Spirituosen

in feinsten, gelagerten, garantiert echten Sorten

Krankenpflege-Artikel und Verband-Materialien

Dr. Rehsteiner's China-Weine

mit und ohne Eisen, aus **gehaltreichster Chinarinde** und **bestem Malaga** bereitet, sind von angenehmem Geschmack und hervorragend blutbildender und nervenstärkender Wirkung bei Schwächezuständen nach Krankheiten, Ueberanstrengung, bei Blutarmut und deren Folgen.

Broncholin gegen hartnäckige Lungen- und Kehlkopfkatarrhe.

Spezialitäten zur Zahn- und Mundpflege: Zahntinkturen, Zahnpasten, Zahncrême, Zahnpulver.

Dr. Rehsteiners antiseptische Salolmundwasser, äusserst wirksam und sparsam im Gebrauch.

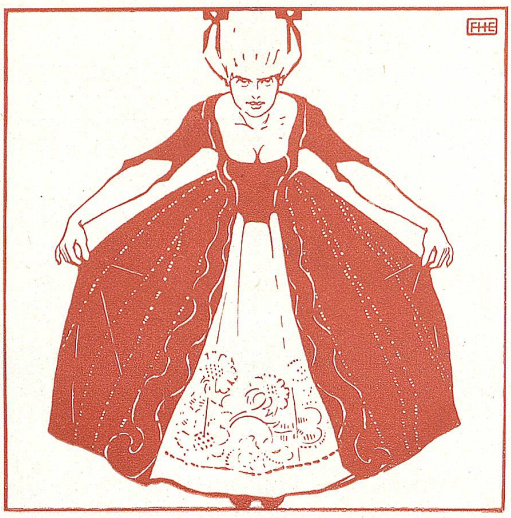
Neue beliebte Präparate zur Haut- und Haarpflege: „Pâte Etoile", vorzügliche Hand- und Gesichtspasta, **Universal-Haut-Crême, Frostbalsam, Eau de Quinine.**

Kefirmilch, Kefirpastillen und Kefirpulver.

Selbstbereitete Frucht-Sirupe von feinstem Aroma, aus **Orangen, Citronen, Himbeeren, Brombeeren.**

Freie Zusendung ins Haus. — Prompter Versand nach auswärts.

Passementerie



B. Friderich

Multergasse 10 **St. Gallen** Multergasse 10

Stets Eingang neuester

Mode-Artikel

Krawatten · Handschuhe

Patent- und Seidensamt

Spitzen, Bänder etc.

Galons, Tressen, Knöpfe, Gürtel

etc.

Seidenstoffe

en gros **Mercerie** en détail

Fabrikation und Lager in

Passementerie

für Möbel, Teppiche und Konfektion

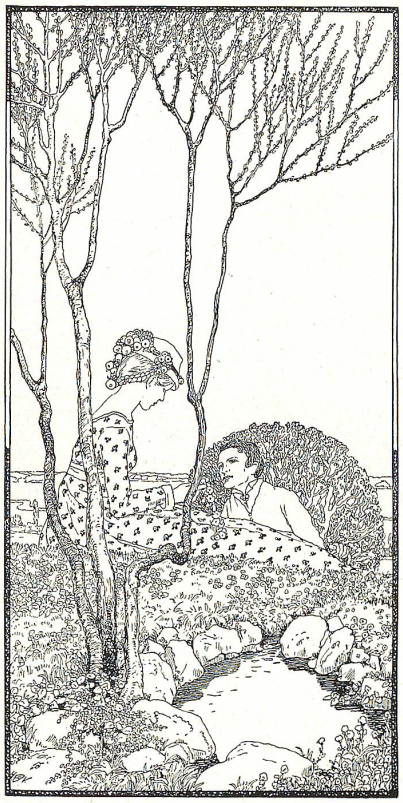
Prompte Lieferung · Reelle Bedienung

..... **Billige Preise** .....

auch im Nu in ein lautes Feldlager verwandelten. Ich habe ein solches Bild nicht mehr gesehen, seit wir als Gymnasiasten Schillers Räuber verschlangen: das Offiziersgepäck wurde hergeschafft; der Putz trat in Funktion und rieb das Schlachtschwert blank und das Käppi sauber; dann breitete er ungeniert schmutzige Wadenbinden und die nasse Pelerine über die altehrwürdige Kommode mit den eingelegten Blütenranken; die Feindesbinde hing einem reizenden Engelsköpfchen um; auf dem kleinen, mit weißer Handstickerei gedeckten Tischchen lagen Gebetbücher, Revolver und Feldstecher; die Postordonnanz, Feldweibel und Furiere kamen und gingen, es wurde rapportiert und befohlen und raisonniert und geflucht, und zugleich galt's für uns, schleunigst in trockene Kleider und dann zum Bataillonsrapport zu kommen. Der fand in nächster Nähe statt; aber so hatten wir noch nie Kriegsrat gehalten: im Schulzimmer der Lehrschwestern, zwischen Blumenstöcken, Arbeitstischchen und frommen Sprüchen. Nun herrschte hier für zehn Minuten knapper Befehlston, unerbittliche Disziplinargerichtsbarkeit. Dann aber ging man in dem klösterlichen Labyrinth auf neue Orientierung aus, bis zu der Schwelle, die keines Mannes Fuß überschreitet . . .

Zur festgesetzten Stunde vereinigte man sich im festlich erleuchteten Speisezimmer zu dem vom Kloster gebotenen Mahle. Es war ein eigenartiges Bild. Die traulich-schöne Klosterstube mit der warmen Täfelung, der holzgeschnitzten Decke und den prächtigen Kronleuchtern, in den Ecken Palmen und lieblicher Blumenflor. Auf der einen Seite war der Raum durch reiches Gitterwerk vom Sprechzimmer der Klosterfrauen abgeschlossen, das sich mit seinem Madonnenbild, den Zierpflanzen und Kerzen wie eine offene Hauskapelle ausnahm. An der Mitte der Tafel hatte der Pater Prior Platz genommen, zu seiner Rechten der Bataillonskommandant, gestiefelt und gespornt, in Galauniform natürlich. Links der Bataillonsadjutant, dann Pater Columban, des Klosters umsichtiger Ökonom, neben ihm der Bataillonsarzt und in zwangloser Folge anschließend wir Grünröcke alle. Von den Wänden sahen auf diese bunte Tafelrunde hernieder der dreizehnte Leo, Pius X. und der verstorbene St. Gallerbischof Augustinus Egger, ferner eine Reihe von Äbten und Mönchen des Zisterzienserordens. Auch die Herrin des gastlichen Hauses, „die gnädige Frau", durften wir nur in schönem Bilde sehen, sodaß es uns nicht möglich war, ihr für die über die Maßen freundliche Aufnahme von Führern und Truppen gebührend zu danken. Aber wer weiß, vielleicht ist es auf diesem Wege möglich, den respektvollen Gruß und Dank der Schützen sieben zur Kenntnis der Frau Äbtissin zu bringen. — Alte, treubesorgte Klostermägde trugen auf, und meiner Treu, die Ahnung von Küche und Keller des Klosters hatte nicht getäuscht: es war, wie im biblischen Gleichnis, ein Kalb geschlachtet worden und einiges dazu! Ganz homerisch muteten auch die zwei Prachtshunde an, die so vertraut um Stühle und Tischbeine strichen und immer bereit waren, milde Gaben aufzuschnappen. Pater Columban übernahm das Amt des Mundschenks, und ihm war nicht zu widerstehen. Aus feingeschliffenen Karaffen floß der edle Wein nach der Weise des Dichterworts: genug ist nicht genug. Die lebhafteste Unterhaltung würzte die lukullischen Genüsse. Der Herr Prior, ein Mann von Bildung und Formen, ist ein Jünger der edlen Musica, der Musica sacra insbesonders. Aber auch die bedeutenderen Tonwerke der neueren Komponisten sind ihm wohlbekannt; er ist ein fleißiger Besucher der großen Konzerte und Oratorien der Gallusstadt. Der reisige Pater Columban, an Körpergröße und Leibesfülle uns allen weit überlegen, ist ein Mann derjenigen Lebensphilosophie, die energische Tätigkeit mit ruhigem Behagen zu verbinden weiß. Seine Züge verraten Geist, Humor und Wohlwollen; man sieht ihm ordentlich die Freude an, seine Gäste gehörig regalieren zu können. Dieweil ich ihn mit seiner Umgebung so herzhaft spaßen sehe, zuckt mir in einem Momente stillen Sinnens der Gedanke durch den Kopf: Magdenau, Magdenau, welch eine Invasion ist plötzlich über dich gekommen! Von dem oft behaupteten Widerspruch zwischen Kreuz und Waffengewalt zu schweigen — ein Schweizeroffizier, der weiß, daß die Armee nur das Werkzeug der nationalen Notwehr ist, braucht in diesem Punkte nicht Tolstoi nachzubeten — aber welche Ideenverschiedenheit birgt heute dieser Raum! Da sitzen die Mönche, die Vertreter der Kirche. Glaubenstreue Anhänger einer in monumentaler Konstruktion ein für allemal

abgeschlossenen, dogmatisch festgelegten Weltanschauung. Die Interessen des Herrn Majors — eben steckt er sich im Gespräch mit dem Prior eine Zigarette an — liegen auf dem Gebiete der Großindustrie, des edlen Reitsports und französischer Lebenskunst. Mein Nachbar zur Rechten ist ein Mann der modernen Naturwissenschaften, Assistent am eidgenössischen Polytechnikum. Exaktes Wissen gilt ihm mehr als die tiefsinnigste Mystik. Der stramme Oberleutnant an seiner Seite ist der Sohn eines für die Sache des freien Christentums eifrig tätig gewesenen Reformpfarrers. Und ich? Prophete rechts, Prophete links, das Weltkind in der Mitten. Am andern Ende der Tafel sitzen zwei Techniker, die nur den Zahlen glauben. Aber auch ein Angehöriger des positiven Protestantismus fehlt nicht in der Runde. An jener Leutnantsecke debattieren sie im heiligen Eifer der Jugend über das Thema: Foerster oder Ellen Key? und ein böses Simplizissimuswort geht frech von Mund zu Mund. Frohe Lieder erschallen. Volks- und



Buch- und Kunst-Handlung

L. Kirschner - Engler

St. Gallen Hauptgeschäft: St. Leonhardstraße 6, beim Broderbrunnen
Filialen: Zeitungs-Kiosk am Marktplatz und Bahnhof-Buchhandlungen in St. Gallen, Rorschach, St. Margrethen und Buchs.

Librairie française — Großes Lager aus allen Gebieten der Litteratur — English bookseller

Schulbücher ✠ Atlanten ✠ Wörterbücher

Kursbücher, Reisekarten
Baedeker's Reisebücher
Reiselitteratur aller Art
Litteratur in fremden Sprachen
Ansichtskarten, Chromobilder

Verkaufsstelle der Eidgenössischen Kartenwerke
Abonnements auf alle in- und ausländischen Zeitschriften.
Künstler-Steindrucke etc. etc.

Gegründet 1835 ✠ Große silberne Medaille Weltausstellung Paris 1900 ✠ Telephon 204.

Soldatenlieder, Lieder von Scheffel und Goethe, sage Johann Wolfgang Goethe! Wie so eigen und doch wie zwingend klingt da der Vers:

Uns hält der Gott zusammen, Erneuert uns're Flammen,
Der uns hierher gebracht, Er hat sie angefacht.

Die Stunden schwinden im Fluge. Das in den letzten Tagen nie entschlafene Pflichtbewußtsein einer strengen Dienstauffassung verblaßt wie ein Schemen in Rebenduft und Ringelwolken. Die den Kriegern holde Göttin des Augenblicks raunt uns verlockend zu:

So glühet fröhlich heute, Auf, trinkt erneuter Freude
Seid recht von Herzen eins! Dies Glas des echten Weins! — —

In vorgerückter Stunde erhebt sich der Herr Prior. Zum letztenmal erklingen die Gläser:

„Auf fröhlichen Feldzug!"

„Auf freundliches Gedenken!" —

Draußen war's, als hätt' der Himmel die Erde still geküßt. Kein Laut in weiter Runde. Nur der Rondeoffizier, der mitternächtlicherweile seine Tour machte, vernahm aus dem tiefen Stroh der Scheunen das Schnarchen der Gerechten. —

Ein wolkenloser Sonntag zog ins Land. Ich war früh ans Fenster getreten, die Sonne zu suchen. Da zeigte sich mir, was all den Siebenschläfern verborgen blieb. Im frischen Morgentau des Rasengärtleins stand eine junge Nonne und fütterte die Tauben. Weiße, schneeweiße Tauben. Ei, wie sie sich jetzt erhob und lächelnd horchte, als die hellen Klänge der Tagwacht in munterem Takte vom Klosterhof herübertönten. Die Tauben flatterten mit leichtem Flügelschlage auf und davon, der goldenen Freiheit sich freuend. Wieder flog ein Lächeln über die Züge der Nonne, da sie dem fliehenden Schwarm nachsah. „Ich habe verzichtet," schien sie zu flüstern, „da gewann ich Flügel der Seele."

Der Tag verging in versonnter Ruhe und herbstlichem Verglühen. Der vaterländische Militärgottesdienst in der Klosterkirche und ein männlich-schönes Wort des protestantischen Feldpredigers an das auf freier Anhöhe versammelte Kriegsvolk gaben ihm die Weihe. Am Nachmittag traf die willkommene Weisung ein, dieselben Kantonnemente auch für die folgende Nacht zu benützen. Nun konnte man sich ruhig verdienter Erholung hingeben.

Gegen Abend kam neues Leben in die Klostergarnison. Kriegsgerüchte schwirrten in der Luft. „Die Kavallerie der Sechsten steht bereits an der Thur! Der Schutz der linken Flanke der Division ist unsere Sache." Äußere Kantonnementswachen wurden organisiert und abgesandt; das Gros trat unter die Gewehre. Aber noch einmal durften wir unter dem Schutze dieser vorgeschobenen Posten des Klosters Gäste sein, um am Montagmorgen endlich tatendurstig dem Rufe des Divisionärs zu folgen. Sein Marschbefehl lautete: Das Schützenbataillon reiht sich, über Bichwil und Jonschwil anmarschierend, um 9 Uhr morgens bei der Brücke von Schwarzenbach in die Kolonne der Division ein. — Ein letzter militärischer Gruß dem Herrn Prior, Pater Columban winkte freundlich zwischen den Blumen seines Fensters herab; der Major schwang sich in den Sattel und gab Befehl zum Abmarsch. Hinter uns der Klosterfriede und die Stille eines weltabgeschiedenen Idylls — vor uns in sonnigem Glanze die weiten Heimatgaue und ein paar Tage und Nächte strengen und frohen Waffendienstes. Dem Gehör der Zurückbleibenden mählich entschwindend, erbrauste durch den morgenfrischen Wald aus hundert Kehlen das Lied:

Glück auf, Soldatenleben, Und droht dir einst Verderben
Für dich, mein Vaterland. Und Schmach und bitt're Not,
Nur dir gilt unser Streben, Dann auf, ihr Schützen sieben,
Nur dir mit Herz und Hand. Dann Freiheit oder Tod!

Toggenburger Bank

Lichtensteig, Rorschach ▫ **St. Gallen** Rapperswil, Wil und Flawil

Einbezahltes Aktienkapital Fr. 12,000,000. — ▪▪▪▪ Reserven Fr. 3,220,000. —

Ecke Kornhausstraße - St. Leonhardstraße

Wir empfehlen uns für alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte, insbesondere für

Eröffnung von Konto-Korrent-Krediten, blanko und gedeckt.

Kreditoren-Rechnungen und provisionsfreie Check-Konti.

Vorschüsse gegen Hinterlegung von Hypothekartiteln und kuranten Wertpapieren.

Diskontierung und Inkasso von Wechseln.

Kauf und Verkauf von fremden Banknoten u. Geldsorten

Abgabe von Checks und Kreditbriefen auf europäische und überseeische Plätze.

Ausführung von Börsenaufträgen.

Besorgung von Kapitalanlagen.

Einlösung von Kupons und fälligen Obligationen.

Uebernahme von Vermögensverwaltungen und von Wertschriften (offen und verschlossen) zur Aufbewahrung und Verwaltung.

Sodann speziell für die Vermietung von ☞ Stahlpanzer-Fächern ☜ in dem im Souterrain unseres Bankgebäudes nach neuestem und denkbar sicherstem System erbauten Eisenbeton-Gewölbe.

Diese Fächer werden zu folgenden Preisen vermietet:

	Größe	Höhe cm	Breite cm	Tiefe cm	bis 3 Mon. Fr.	3–6 Mon. Fr.	6–12 Mon. Fr.
Außenmaße	I.	5	20	50	3.50	6.—	10.—
	II.	8	30	50	5.—	8.—	15.—
	III.	14	30	50	6.—	10.—	18.—
	IV.	30	30	50	10.—	17.50	30.—
	V.	50	60	50	17.50	30.—	55.—

Wir machen hiebei besonders aufmerksam auf Größe I, die wir eingeführt haben, um auch weitern Kreisen Gelegenheit zur sichern Aufbewahrung von Wertgegenständen zu einem äußerst mäßigen Preise zu bieten.

Mit Reglementen und jeder weiteren Auskunft stehen wir jederzeit gerne zur Verfügung.

Die Direktion der Toggenburger Bank in St. Gallen.

Phot. Schobinger & Sandherr

Städtische Frauenbadanstalt auf Dreilinden.

BUCHDRUCKEREI ZOLLIKOFER & CIE., ST. GALLEN

Das Spezial-Mode-Geschäft

J. SCHWAGER, Bankvereinsgebäude, ST. GALLEN

hat jederzeit die tonangebenden Neuheiten der

Pariser und Wiener Mode

..... Ausführungen für jeden Stand .....

Hochfeine Auswahl Schleier, Gürtel, Handschuhe

Brautschleier, Brautkränze

Konfirmanden-Schleier

Grosses Sortiment in feinen Kinder-Artikeln

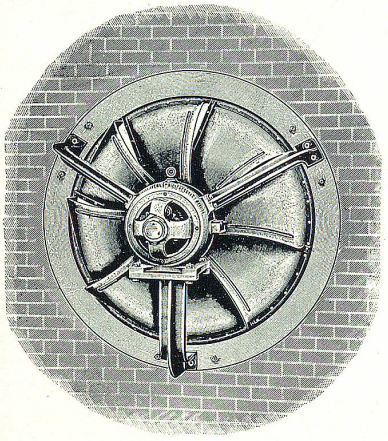
Sämtliche Trauer-Artikel

..... Feste, aber billigste Preise .....

Grosses separates Engroslager für Modisten

Pelz-Waren

tadellose Qualitäten, modernste Fellarten



G. GROSSENBACHER

Elektrotechnisches Installationsgeschäft

○ Neugasse No. 25 ○ **ST. GALLEN** ○ Telephon No. 75 ○

Elektrische Beleuchtungs-Anlagen

jeder Art und Grösse

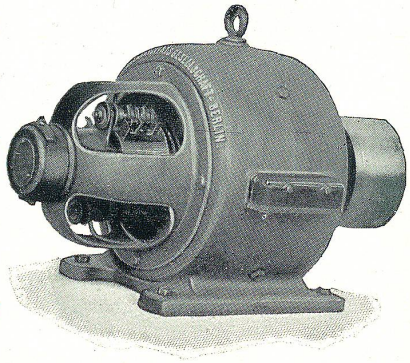
Elektr. Motor- und Generator-Anlagen

Ventilations- und Bügel-Einrichtungen

Bogenlampen für Effekt-Beleuchtung

Elektrische Heizkörper. Elektrische Uhren-Anlagen

Sonnerie- und Sicherheitsanlagen

:: Telephon-Installationen ::

:: Elektro-mechanische Werkstätte ::